

Was macht wahre Freundschaft aus? Was ist Liebe?

Was ist **L i e b e** ?



Download zur Ansicht

Was macht wahre Freundschaft aus? Was ist Liebe?

Didaktisch-methodische Hinweise

Die Schüler erhalten ein DIN-A5-Blatt. Darauf ist bereits das Wort „Liebe“ abgedruckt. Jeder schreibt seine eigene Definition von Liebe auf. Anschließend werden die Definitionen vorgelesen.

Erläuterungen zur Präsentation:

1. Das Tafelbild zeigt auf, dass es verschiedene Formen und Aspekte der Liebe gibt. Gerade dies kann eine Liebesbeziehung kompliziert machen, da sich manchmal nicht beide Partner nach dem Gleichen sehnen bzw. das Gleiche suchen.
2. Im zweiten Schritt wird aufgezeigt, dass die Liebe bzw. deren verschiedene Formen auch in der Bibel thematisiert werden: Neben der Erwähnung von selbstloser bzw. fürsorglicher Liebe wird in der Bibel auch die körperliche, erotische Liebe thematisiert.
3. Danach wird gezeigt, was der jeweiligen Form der Liebe zugrunde liegt.

Unterschied: Verliebtheit – Liebe

Verliebtheit ≈ Schwärmerei

≈ meistens von kurzer Dauer

ZEIT



- alles durch die rosa Brille sehen
- Rauschzustand
- Partner wird idealisiert
- Herzklopfen
- schlotternde Knie
- starke Sehnsucht
- kein großes Vertrauen in den Partner
- ich-bezogen

Liebe:

- größeres Vertrauen in den Partner
- man kennt Stärken und Schwächen des Partners
- man steht in guten und in schlechten Zeiten zueinander
- man will ein ganzes Leben zusammenbleiben
- Selbstlosigkeit, Rücksichtnahme auf den Partner

**Download
zur Ansicht**

Unterschied: Verliebtheit – Liebe

Didaktisch-methodische Hinweise

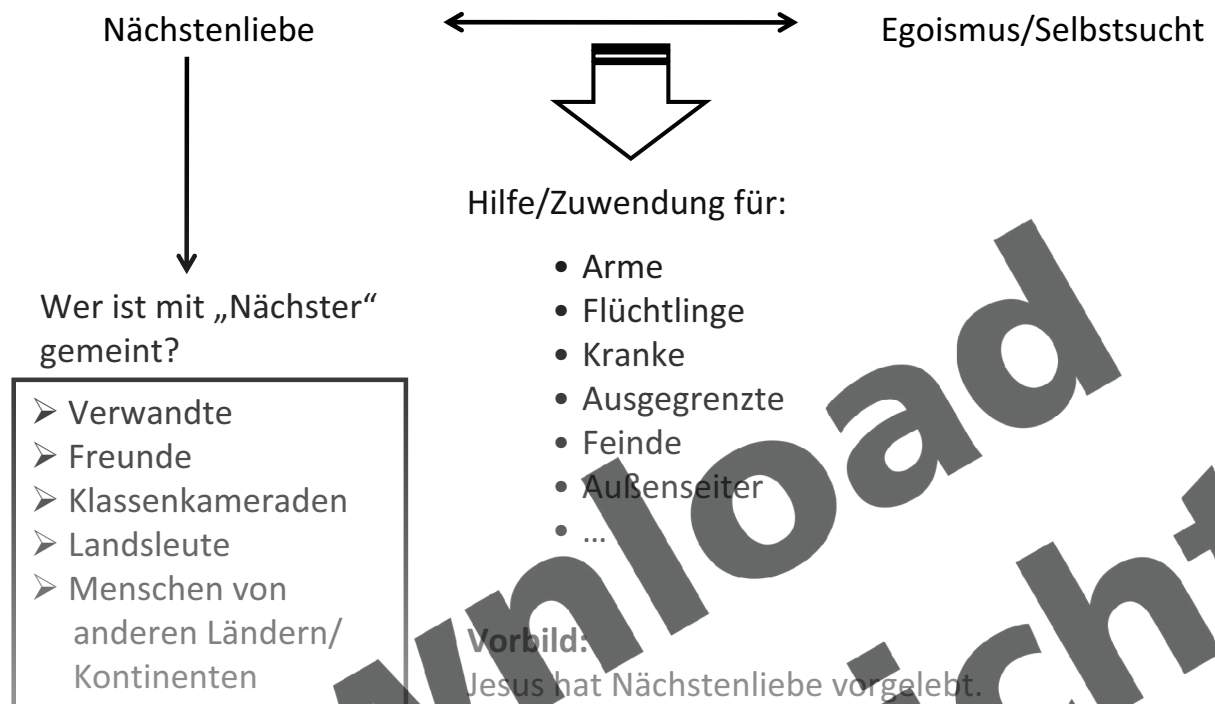
Durch das Tafelbild soll vermittelt werden, dass ein Unterschied zwischen dem Zustand des Verliebtseins und der „wahren“ Liebe besteht. Es werden mehrere Popsongs zum Thema Liebe vorgespielt. Die Schüler versuchen, die Texte zu analysieren: Gibt es Motive, die in fast allen Songs vorkommen? Es kann auch das Zitat „Die Liebe ist wie ein Garten: Wenn man sie nicht pflegt, verkommt sie.“ (aus Persien) an die Tafel geschrieben werden. Die Schüler sollen das Zitat interpretieren. Nach Erarbeitung des Tafelbildes kann Paulus' bekannter Text über die Liebe im Korintherbrief (1 Kor 12,31-13,13) nachgelesen werden. Was versteht Paulus unter Liebe?

Erläuterungen zur Präsentation:

1. Zunächst wird aufgezählt, was Verliebtheit bedeutet.
2. Im zweiten Schritt wird das Tafelbild durch den Pfeil und den Begriff Liebe sowie die Erklärungen dazu ergänzt.
3. Im dritten Schritt wird gezeigt, was der Pfeil darstellt: die Zeit, die es braucht, damit aus Verliebtheit wahre Liebe wird.

Wie kann Nächstenliebe verwirklicht werden?

Gebot: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“



Bibel: „Jesus hilft einer diskriminierten Frau“ (Joh 8,1-11)

Download zur Ansicht

Wie kann Nächstenliebe verwirklicht werden?

Didaktisch-methodische Hinweise

Das Tafelbild soll die Aussage von Jesu Liebesgebot erklären und was es genau für unser Leben bedeutet.

Erläuterungen zur Präsentation:

1. Es wird sichtbar gemacht, dass die Nächstenliebe im Gegensatz zum Egoismus steht. Unter Egoismus wird in diesem Zusammenhang eine extreme Egozentrik verstanden – Nächstenliebe zu praktizieren soll nicht heißen, sich selber völlig aufzugeben und gar keine Bedürfnisse mehr haben zu dürfen. An dieser Stelle kann erwähnt werden, dass eine „gesunde“ Nächstenliebe auch ein gesundes Maß an Selbstliebe voraussetzt: Nur wer sich selber liebt, akzeptiert und wertschätzt, kann den Nächsten lieben.
2. Im nächsten Schritt wird gezeigt, was mit dem Begriff der „Nächste“ gemeint ist: sowohl Menschen im unmittelbaren Umfeld als auch diejenigen, die wir vielleicht gar nicht kennen.
3. Danach wird aufgezählt, wo bzw. bei welchen „Nächsten“ Nächstenliebe verwirklicht werden kann. Die Schüler können die Aufzählung ergänzen.
4. Schließlich wird gezeigt, dass Jesus als Vorbild für gelebte Nächstenliebe gesehen werden kann. Ein konkretes Beispiel aus der Bibel soll dies illustrieren.

Download zur Ansicht

Zur Ansicht

Werden diskriminiert wegen ...

Sprache – Hautfarbe – Herkunft – Behinderung

- jemanden abwerten
- ausschließen
- benachteiligen
- ausgrenzen
- sich über jemanden lustig machen

an Menschen?

eigene Schwächen verbergen	Angst vor eigener Benachteiligung	Angst vor „Anderen“/ Fremden
----------------------------	-----------------------------------	------------------------------

berung ≠ christlich

- Belegungsbeispiele:
- ⇨ Begegnung mit Zöllner (Lukas 19,1-10)
 - ⇨ Heilung eines Aussätzigen (Lukas 5,12-16)
 - ⇨ Heilung eines Gelähmten (Lukas 5,17-26)
 - ⇨ Hilfe für diskriminierte Frau (Johannes 8,1-11)
- Antidiskriminierungsgesetz (Allgemeines Gleichstellungsgesetz)

Diskriminierung

Didaktisch-methodische Hinweise

In einem Brainstorming werden Menschengruppen auf ein Plakat geschrieben, die heute diskriminiert werden. In einem zweiten Brainstorming wird auf ein zweites Plakat geschrieben, auf welche Weise Menschen diskriminiert werden (z. B. Spott, finanzielle Benachteiligung usw.).

Erläuterungen zur Präsentation:

1. Zunächst wird anhand einiger Beispiele gezeigt, weswegen Menschen diskriminiert werden.
2. Was bedeutet der Begriff „Diskriminierung“?
3. Anschließend soll die Frage beleuchtet werden, weshalb Menschen diskriminiert werden. Oft hat es mit Unsicherheiten, mangelndem Selbstbewusstsein usw. zu tun, dass andere Menschen abgewertet oder gehänselt werden.
4. Danach wird aufgezeigt, dass sowohl in der Bibel als auch heute gesetzlich jegliche Diskriminierung geahndet wird. Jesus hat sich mehrfach gegen Diskriminierung ausgesprochen – dies zeigen verschiedene biblische Beispiele. In Deutschland wird im „Gleichstellungsgesetz“ Diskriminierung verboten.

Download zur Ansicht

in?



gegenseitliche Meinungen oder Interessen

Beispiel:

menschen

Mensch und einer Gruppe

?

mehrere Handlungsmöglichkeiten



nachgeben

Kompromiss finden

ieren

infliktgespräch wichtig?

ssprechen

rechen

Unterstellungen vermeiden

ice haben, seine Meinung zu sagen

eden lassen

ir alle vertretbar sein (Kompromiss)

Wie kommt es zu Konflikten?

Didaktisch-methodische Hinweise

Die Schüler denken sich in Kleingruppen eine Konfliktsituation aus dem Alltag aus und spielen sie nach. Anschließend werden die Szenen einander vorgespielt. Im Tafelbild wird danach aufgezeigt, warum und wie es zu Konflikten kommt.

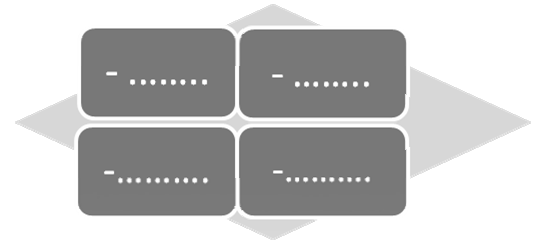
Erläuterungen zur Präsentation:

1. Es wird grafisch gezeigt, dass bei Konflikten verschiedene Meinungen/Interessen aufeinanderprallen.
2. Es gibt verschiedene Arten von Konflikten: z. B. ein innerer Konflikt, Konflikt zwischen zwei Einzelpersonen usw. Dies wird im zweiten Schritt des Tafelbilds deutlich. Die Schüler sollen je ein Beispiel für solche Konflikte finden.
3. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie man sich bei einem Konflikt verhalten kann. Schülern soll vermittelt werden, dass die Variante „nachgeben“ nicht immer die beste Lösung ist – z. B. wenn eine Kollegin immer ihren Kopf durchsetzen will und nicht auf die Meinung der anderen hört, soll ihr bewusst gemacht werden, dass andere Menschen auch eigene Meinungen und Bedürfnisse haben und diese zu respektieren sind.
4. Was ist bei einem Konfliktgespräch zu beachten?

Heilig

Was versteht man unter dem Begriff „heilig“?

Heilige = Fürsprecher bei Gott



Heiligsprechung – Ablauf:

Früher: Märtyrer ⇒ jemand stirbt für den Glauben ⇒ automatisch Heiliger

Heute: **1. Seligsprechung:**

- frühestens 5 Jahre nach dem Tod der Person
- Antrag an den Vatikan
- Papst überprüft Leben und Wirken der/des Verstorbenen

2. Heiligsprechung:

- Ruf der Heiligkeit und eines vorbildlichen Lebens?
- geschehen auf Fürsprache Wunder?
- offizielle/feierliche Heiligsprechung durch den Papst

Bekannte Heilige:

- Franziskus (Franz von Assisi)
- Hildegard von Bingen
- Martin von Tours

Eigenschaften von Heiligen:

- großes Gottvertrauen
- Einsatz für Arme und Benachteiligte
- Wunderwirken

Download
zur Ansicht

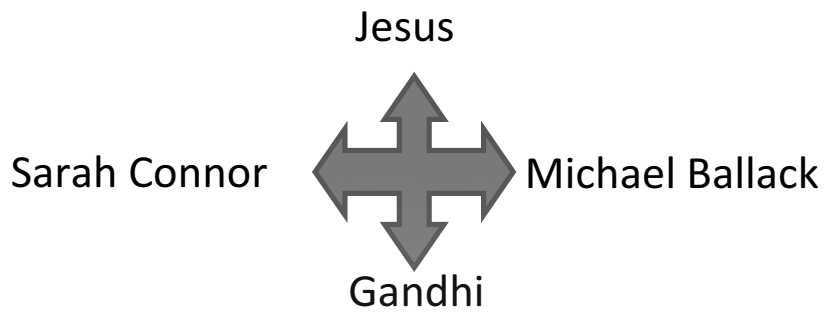
Didaktisch-methodische Hinweise

Die Schüler lesen die Legende von einem Heiligen (z. B. Hl. Elizabeth oder Hl. Franziskus). Die Heiligen werden bereits in der Grundschule thematisiert – können sich die Schüler an Heilige und deren Legenden erinnern?

Erläuterungen zur Präsentation:

1. Zu Beginn des Tafelbilds werden die Schüler eingeladen, vier Umschreibungen zum Begriff „heilig“ zu finden (z. B. Vorbild, etwas Außergewöhnliches machen, besonders religiös, hat andere Menschen beeindruckt).
2. Was ist eine Heilige/ein Heiliger?
3. Wie wird man ein Heiliger? Zuerst wird die Praxis von früher gezeigt (in den ersten Jahrhunderten des Christentums – Märtyrer waren zahlreich) und dann wie die Heiligsprechung heute abläuft. (Das Martyrium stellt heute eher die Ausnahme dar; Heilige werden meist aufgrund ihres vorbildlichen Lebens und Wirkens heiliggesprochen. Der Vatikan überprüft sehr genau, ob ein verstorbener Mensch dem Heiligen-Status würdig ist. Meistens dauert es mehrere Jahre, bis jemand heiliggesprochen wird.)
4. Es werden vier Heilige genannt und erklärt, welche Eigenschaften/Handlungen auf Heiligkeit hindeuten.

Was sind Vorbilder?



Beispiele

- Musiker
- Schauspieler
- Sportler
- Politiker
- Alltagshelden
- Heilige
- Personen aus der Geschichte
- Familie
- Freunde

Warum wird jemand ein Vorbild?

- Talent, er/sie besonders gut

Warum brauchen wir Vorbilder?

- Bewunderung

Download zur Ansicht

Was sind Vorbilder?

Didaktisch-methodische Hinweise

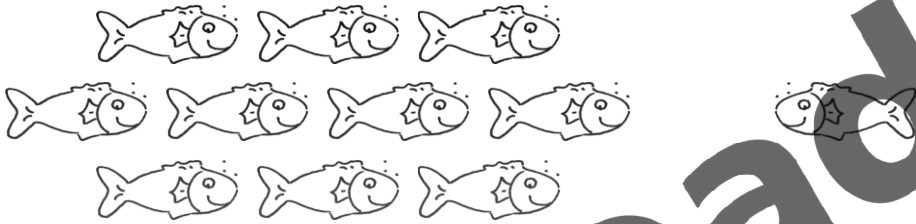
Das Tafelbild kann als Fortsetzung zum Tafelbild „Heilig“ erstellt werden. Es können Fotos von Prominenten aufgehängt werden. Die Schüler sollen auf je einen Papierstreifen ein Adjektiv für diese Personen aufschreiben, anschließend werden die Streifen unter das Foto geklebt. Warum sind diese Personen für manche Menschen Vorbilder?

Erläuterungen zur Präsentation:

1. Vier Beispiele werden aufgezählt. Diese bringen zum Ausdruck, aus welchen unterschiedlichen Hintergründen (Religion, Showbusiness, ...) Menschen zu Vorbildern werden können. Sowohl Verstorbene wie Lebende können vorbildlich sein.
2. Danach wird die Liste aufgezählt, in welchen Bereichen es Vorbilder gibt. Die Schüler sollen für jeden Bereich ein Beispiel finden.
3. Anschließend folgt die Überlegung, warum jemand ein Vorbild ist. Zum Schluss soll die Frage geklärt werden, weshalb wir Vorbilder brauchen. Hier sollen die Schüler auch darauf aufmerksam gemacht werden, dass man Vorbilder haben soll, man es sich aber nicht zum Ziel setzen soll, diese 1:1 kopieren zu wollen.

Mut zum Widerspruch

- Kleinkind wird von Teenagern angepöbelt
- Ausländerin wird gehänselt
- Lehrer behandelt einen Schüler ungerecht
- Klassenkamerad wird gemobbt



DILEMMA

Das spricht dagegen

- evtl. eigene negative Konsequenzen
- Man wird selber zum Außenseiter.
- Man bringt sich evtl. in Gefahr
- Man macht sich bei den anderen unbeliebt.

Das spricht dafür

- Ungerechtigkeit muss beseitigt werden.
- Man könnte selber auch in so eine Situation geraten.
- Jesus hat sich auch für Außenseiter eingesetzt.
- Oft werden Menschen unschuldig zu Außenseitern.

zur Ansicht

Mut zum Widerspruch

Didaktisch-methodische Hinweise

Die Schüler überlegen sich, wann sie zum letzten Mal Zivilcourage gezeigt haben bzw. von Menschen unterstützt wurden, die Zivilcourage bewiesen haben. Wie haben sie sich dabei gefühlt? Es kann auch eine Reflexion über den Begriff Dilemma abgehalten werden: An was/wem orientieren sich die Schüler in Dilemma-Situationen?

Erläuterungen zur Präsentation:

1. Zunächst werden einige Situationen aus dem Alltag aufgezählt, in denen mutiges Handeln oder Mut zum Widerspruch gefragt ist.
2. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass solche Situationen zu einem Dilemma führen können (man hat zwei Handlungsoptionen und muss sich für eine entscheiden).
3. Welche Argumente sprechen dagegen? Es wird den Schülern bewusst gemacht, welche Gedanken einem bei Dilemma-Situationen durch den Kopf gehen können.
4. Welche konkreten Handlungsmöglichkeiten bestehen? Die Schüler sollen die Liste ergänzen. Anschließend kann über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Möglichkeiten diskutiert werden.

zur Ansicht

Mormonen

Scientology

Kinder Gottes

„Gott“, „Allseherische“ oder „heiligerische“ Kräfte

„Sekten“ (es gibt nur Gut oder Böse – kein dazwischen)

„erwählt“

„Kleidergesetze“ (z.B. nur Rohkost, nur weiße Kleidung, ...)

„möglich

„itträge“

„Sekten nicht erlaubt

Recht → alle anderen sind auf dem falschen Weg

„gen Weltuntergang oder Katastrophe

Warum geraten Menschen in Sekten?

- Einsamkeit
- Angst vor der Zukunft/vor der Gesellschaft
- schwere Krankheit (Guru verspricht Heilung)
- Überforderung mit dem Alltag (jemand nimmt einem Verantwortung ab)

Sekten

Didaktisch-methodische Hinweise

Die Schüler können in Kleingruppen Informationen zu den vier genannten Sekten sammeln und sie einander präsentieren. Nach Erarbeitung der Präsentation soll der Unterschied Kirche – Sekte geklärt werden. (Der Begriff „Sekte“ ist heute umstritten, da er diskriminierend ist. Viele religiöse Gruppierungen, die als Sekten bezeichnet werden, wehren sich gegen diesen Begriff.)

Erläuterungen zur Präsentation:

1. Welchen religiösen Gruppierungen werden von Experten und Medien sektenhafte Eigenschaften zugeschrieben?
2. Was sind die Kennzeichen einer Sekte bzw. was ist eine Sekte?
3. Warum sind Sekten gefährlich? Die Schüler sollen noch mehr Gründe dafür finden.
4. Warum geraten Mensch in eine Sekte?